



Weitere Besprechungen

Berlin, 21. Nov. Am Sonntag nachmittag wurden zwischen den Parteiführern Verhandlungen über die Bildung der neuen Regierung geführt, und zwar erließ, da Hitler sich im Hotel „Kaiserhof“ zurückzieht, Reichstagspräsident Göring Einladungen zu Besprechungen im Palais des Reichstagspräsidenten. Wie der „Monat“ berichtet, sandte Göring seinen Adjutanten, um Geheimrat Dr. Hugenberg zu sich zu bestellen. Dr. Hugenberg lehnte ab und ließ sagen, er stehe Adolf Hitler wie stets, so auch jetzt zu einer politischen Besprechung zur Verfügung, nach den Vorgängen der letzten Wochen müsse er es aber ablehnen, einer in ungewöhnlicher, merkwürdigen Form erfolgten Einladung Görings nachzukommen.

Die Vertreter des Zentrums leisteten der Einladung Folge. Ueber die Besprechungen wird Stillschweigen bewahrt. Göring will auch noch mit Vertretern der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei verhandeln, doch wird in politischen Kreisen bezweifelt, daß Abgeordneter Dingeldey (Dsp.) teilnehmen wird.

An sich bleibt die Möglichkeit einer unmittelbaren Besprechung zwischen Hugenberg und Hitler noch offen, doch glaubt man, daß sie erst stattfinden würde, wenn in den Abmachungen zwischen den Nationalsozialisten eine größere Klarheit gewonnen sei. Die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien haben noch zu keinem festen Ergebnis geführt und werden daher fortgesetzt werden. Von nationalsozialistischer Seite wird erklärt, daß die Verhandlungen Görings nur vorbereitenden Charakter gehabt hätten, sie umfaßten aber sowohl die Personenfrage als das Programm für eine gemeinsame Kabinettsbildung.

Abends fanden im Kaiserhof bei Hitler Besprechungen im engeren Kreis statt.

Goebbels spricht auf dem Wilhelmplatz zur Menge

Berlin, 21. Nov. Nachdem die ersten Verhandlungen im Kaiserhof beendet waren, sammelten sich gegen 1 Uhr immer mehr Parteianhänger auf dem Wilhelmplatz, so daß die Polizei Mühe hatte, den Durchgangsverkehr aufrecht zu erhalten. Als Dr. Goebbels das Hotel verließ, versprach er dem Polizeirevierchef, die Menge zu beschwichtigen. Er forderte seine Parteigänger auf, sich nach Hause zu begeben. Hitler wünsche, daß der Wilhelmplatz geräumt werde, damit Zwischenfälle vermieden würden. Die politischen Dinge seien in der Schwebe, und es müsse im Hotel Kaiserhof gewissenhaft und aufrecht gearbeitet werden. Die Menge zerstreute sich bald darauf.

Hitler nochmals bei Hindenburg

Schriftliche Antwort Hitlers

Berlin, 21. Nov. Staatssekretär Meißner begab sich am Sonntag zu Hitler und ersuchte ihn, am Montag vormittag nochmals beim Reichspräsidenten zu einer Unterredung zu erscheinen. Am Montag vormittag 10.30 Uhr fuhr Hitler in Begleitung von Göring und Dr. Fried beim Reichspräsidenten vor.

Ueber die Besprechung wird folgende amtliche Mitteilung herausgegeben:

Nachdem der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei dem Herrn Reichspräsidenten mit aller Bestimmtheit erklärt hat, daß seine Partei nur in einer von ihm geführten Regierung mitarbeiten könne, hat der Herr Reichspräsident Herrn Hitler als den Führer der stärksten Partei des Reichstags ersucht, festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen eine von ihm geführte Regierung eine sichere, arbeitsfähige Mehrheit mit einheitlichem Arbeitsprogramm im Reichstag finden würde. Herr Hitler erklärte, er werde seine Antwort auf dieses Ersuchen dem Herrn Reichspräsidenten heute nachmittag schriftlich übermitteln.

Vor dem Hotel Kaiserhof hatte sich wieder eine große Zahl Nationalsozialisten angesammelt, die den Wagen bis zum Reichskanzlerpalais, wo der Reichspräsident bekanntlich bis zur Fertigstellung des Umbaus seines Hauses wohnt, im Loufschritt begleiteten. Hier hatte jedoch die Polizei umfangreiche Absperrungsmaßnahmen getroffen, so daß Zwischenfälle wie am Samstag verhütet wurden.

Als Hitler nach der Besprechung in den Kaiserhof zurückkehrte, wurde er wieder von einer großen Menschenmenge begrüßt. Hitler mußte auf dem Balkon erscheinen, wobei die Menge in ein dreifaches Heil ausbrach. Die Polizei mußte schließlich die Gehwege und den Fahrweg wieder freimachen.

Hitler berät mit Dr. Schacht

Berlin, 21. Nov. Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der bereits in den Mittagstunden etwa über eine

Tagespiegel

Der Reichspräsident empfing am Montag in Privataudienz den von Berlin scheidenden österreichischen Gesandten Dr. Frank zur Entgegennahme seines Abschiedsbriefes.

Die braunschweigische Regierung hat die Einführung der Schladtsteuer beschlossen.

Der Reichsverband Deutscher Nahrungsmittelhersteller e. V., Berlin, hat seinen Austritt aus der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels erklärt.

Im Völkerbundsrat wandte sich am Montag nachmittag der chinesische Vertreter Wellington Ku gegen die Erklärungen des japanischen Vertreters, der die Sachlage so dargestellt habe, als ob Japan sich wie ein unschuldiges Lamm im Rachen des chinesischen Wolfs befinde. Der planmäßige bewaffnete Einbruch Japans sei mit nichts zu rechtfertigen. Wenn die „Berechtigung“ zu diesem Einbruch in den Kellogg-Pakt hineingewoben werden könnte, so wäre dieser Plan nicht wert, aufrechterhalten zu werden. Der Völkerbundsrat hat sich darauf auf Mittwoch vertagt.

Am Montag fand eine Besprechung zwischen dem amerikanischen Vertreter auf der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, und dem deutschen Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath statt.

Nachdem Frankreich den großen Schlachtkreuzer „Dunkerque“ in Bau gegeben hat, hat die englische Admiralität beschlossen, das Großlandboot „Seven“, dessen Bau im Marinebauprogramm 1931 vorgesehen war, der aber in der Erwartung, daß von anderen Staaten keine größeren Seerüstungen ausgeführt werden, zurückgestellt worden war, unverzüglich in Angriff zu nehmen. — Das Weiterleben geht also lustig weiter — trotz Abrüstungskonferenz.

Stunde an den engeren Beratungen der Nationalsozialisten teilgenommen hatte, nahm am Nachmittag gegen 5.15 Uhr im Hotel Kaiserhof erneut auf eine halbe Stunde an diesen streng vertraulichen Besprechungen teil. Vor dem Hotel hatte sich wieder eine beträchtliche Menschenmenge angesammelt.

Hindenburgs Bedingungen

Berlin, 21. Nov. Die Bedingungen des Reichspräsidenten an Hitler umfassen 5 Punkte: 1. die persönliche Zusammenlegung des Kabinetts bedarf, wie es bisher der Praxis der Kabinettsbildung entsprochen hat, der Zustimmung des Reichspräsidenten. 2. Der Reichspräsident behält sich als Oberbefehlshaber der Reichswehr und als völkerrechtlicher Vertreter des Reichs nach der Verfassung das Recht besonderer Einwirkung auf die Befehle des Reichswehrministeriums und des Auswärtigen Amtes vor. 3. Der Reichspräsident verlangt die Aufstellung eines Wirtschaftsprogramms und 4. die Gewährung dafür, daß keine Rückkehr zum Dualismus Reich-Preußen, und 5. daß keine Abänderung oder Abschwächung des Artikels 48 erfolgt.

Hitler hat laut CNB diese Bedingungen keineswegs abgelehnt. Trotzdem werden die Aussichten für das Zustandekommen einer Mehrheitsregierung unter Hitlers Führung heute abend in politischen Kreisen — auch im Kaiserhof — als recht gering beurteilt, zumal es ja nicht nur auf die NSDAP, sondern auch auf andere Parteigruppen ankommt.

Das Antwortschreiben Hitlers ist kurz vor 8 Uhr abends im Büro des Reichspräsidenten überreicht worden.

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Nach eingehender Aussprache mit führenden Männern der nationalsozialistischen Bewegung und des jüngsten öffentlichen Lebens wurde die Antwort Adolf Hitlers in Form eines Briefes an den Herrn Staatssekretär Dr. Meißner überreicht. Der Brief enthält eine Reihe von Fragen, die voraussichtlich im Lauf des Dienstags geklärt werden.

Ablehnung Hitlers?

Berlin, 21. Nov. In den späteren Abendstunden ging es im Kaiserhof lebhaft zu. Nach dem Empfang beim Reichspräsidenten hatte Adolf Hitler zunächst längere Besprechungen mit seinen Parteifreunden. In politischen Kreisen herrschte die Annahme vor, daß die Antwort Hitlers ablehnend ausfallen würde, soweit sich das Verlangen Hindenburgs auf eine Mehrheitsbildung erstreckt. Man spricht von der Möglichkeit, daß Hitler die Führung einer Präsidialregierung verlangen wird, weiß dabei aber darauf hin, daß die Ernennung eines Parteiführers zum Reichskanzler dem Gedanken eines Präsidialkabinetts widerspricht und deshalb kaum möglich sein dürfte. Es ist nun aber auch wieder möglich, daß Hitler im Auftrag Hitlers erst noch die Parteiführer zusammenberuft.

Sollte die Antwort Hitlers in der Tat ablehnend ausfallen, so wird vom Reichspräsidenten aller Voraussicht nach

erst noch ein weiterer Versuch gemacht werden, um alle parlamentarischen Möglichkeiten auszuschöpfen. Es wäre denkbar, daß auch ein Auftrag an den Führer des Zentrums erginge. Allerdings ist man sich darüber klar, daß ein solcher Versuch kaum größere Aussichten haben würde, zumal die gestrigen Verhandlungen des Zentrums mit den Nationalsozialisten nicht gerade sehr hoffnungsvoll ausgegangen zu sein scheinen.

Eine der dem Zentrum bedenklichsten Fragen dürfte z. B. allein schon das nationalsozialistische Währungsprogramm sein. Allen derartigen Plänen steht das Zentrum die Forderung entgegen, daß mit der Währung keinerlei Experimente gemacht werden dürfen. Ein Auftrag an die Zentrumsführung könnte angesichts dieser Gesamtsituation schon recht schnell zu der Feststellung führen, daß die parlamentarischen Mehrheitsmöglichkeiten erschöpft sind. Dann bliebe nach Auffassung politischer Kreise kein anderer Weg übrig, als erneut ein Präsidialkabinet zu ernennen. Man glaubt aber nicht, daß die endgültige Klärung schon sehr schnell kommen wird, weil sie nur mit aller Ruhe und Sorgfalt herbeigeführt werden soll. So überwiegt die Meinung, daß es bis zur Lösung der Regierungskrise Ende der Woche werden kann. Sicher ist jedenfalls, daß ein geschäftsführendes Kabinet nicht mehr vor den Reichstag treten soll, so daß die Krise vor seinem Zusammentritt endgültig gelöst sein muß.

Wie jetzt erst bekannt wird, hatte der Reichspräsident am Sonntag vormittag, also vor dem zweiten Empfang Hitlers, eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler von Papen. Der Reichspräsident drängt auf eine baldige Entscheidung. Der dritte Besuch Hitlers bei Hindenburg am Montag dauerte nur eine Viertelstunde.

Die Mitteilung der NSDAP.

Berlin, 21. Nov. Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Der Führer wurde heute um 10.30 Uhr zum Reichspräsidenten gebeten. Der Reichspräsident richtete an ihn das Ersuchen, bis Donnerstag abend zu erklären, ob ein von ihm gebildetes und unter seiner Führung stehendes Kabinet eine parlamentarische Mehrheit besitze. Diesem Auftrag wurde eine Anzahl präsidialer Vorbehalte als Voraussetzung beigegeben. Auftrag und Vorbehalte waren schriftlich niedergelegt. Hitler erklärte, erst nach eingehender Prüfung dieser Bedingungen mitteilen zu können, ob sich damit eine Aussicht ergebe, die gewünschten Verhandlungen zu führen. Das Ergebnis dieser Prüfung soll nach am heutigen Montag dem Herrn Reichspräsidenten zugeleitet werden.

Falsche Behauptungen über den Reichswehrminister und die Reichswehr

Berlin, 21. Nov. In einem Berliner Montagsblatt sind Behauptungen über die Haltung des Reichswehrministers während der politischen Verhandlungen der letzten Wochen, sowie über die Hineinziehung der Reichswehr in die politischen Erörterungen enthalten. Vom Reichswehrministerium wird dazu erklärt, daß bei den ganzen Verhandlungen der letzten Wochen sowohl innerhalb des Reichskabinetts sowie bei dem Reichspräsidenten der Reichswehrminister mit keinem Wort die Haltung der Reichswehr erwähnt hat. Ebenso sind die von der Presse wiedergegebenen Mitteilungen aus der Schrift „Schleiers Aufstieg“ über eine angebliche Rundfrage des Reichswehrministers an die Wehrkreiskommandeure unwahr. Eine solche Umfrage ist nicht erfolgt.

Weiter wird vom Reichswehrministerium zu den Behauptungen über Besprechungen des Reichswehrministers mit Hitler erklärt, daß General von Schlichter keine Verhandlungen mit Hitler geführt und ihn seit Wochen überhaupt nicht gesehen hat.

„Anschlag“ auf Herriot

Unerhörte Anschuldigungen Deutscher

Paris, 21. November. Herriot ist Samstag nachts 11 Uhr nach Nantes gereist, um dort einer Vierhundertjahrfeier zum Anschluß der Bretagne an Frankreich beizuwohnen. In der Nähe von Ingrandes, etwa 50 Kilometer von Nantes entfernt, wo nach der alten französischen Provinzeinteilung die Grenze zwischen der Bretagne und dem Anjou verläuft, hatten Unbekannte die Bahngleise gesprengt. Sie hatten aber Vorsichtsmaßnahmen getroffen, die darauf schließen lassen, daß sie mehr eine Kundgebung veranstalten als das Leben des französischen Ministerpräsidenten in Gefahr bringen wollten. Sie hatten nämlich auf der Bahnstrecke in beiden Richtungen und zu beiden Seiten der Sprengstelle rote Lichter und Knallkapseln angebracht. Die Explosion des Sprengkörpers hatte die Aufmerksamkeit eines Schrankenwärters geweckt, der sofort die beiden zunächst liegenden Bahnhöfe alarmierte. Der Zug Herriots, der um 8 Uhr im Bahnhof von La Bassinière einfuhr, brauchte dort nur eine halbe



Stunde zu warten. Um 8.30 Uhr war der Schaden bereits wieder gutgemacht.

Nun verbreitet die Radioagentur eine Unterhaltung, die ein Sondervertreter in Nantes mit Herriot selbst gehabt haben will. In dieser Meldung heißt es:

Es handelt sich um eine neue Kundgebung des kleinen autonomistischen Klüngels in der Bretagne, der die Bedeutungslosigkeit seiner Mitglieder durch ein möglichst geräuschvolles Auftreten und nötigenfalls durch Schaffung von gewalttätigen Zwischenfällen zu ersetzen sucht. Der Ministerpräsident erinnerte bei der Erwähnung der Unternehmung, die sich dem autonomistischen Anschlag in Rennes anschloß, daran, daß die Angeklagten erklärt hätten, das Geld für ihre Verbearbeitung von einem bekannten deutschen Nationalisten mit Namen Koerber bekommen zu haben, der als ein Agent Hitlers in Frankreich betrachtet werde. Dieser Koerber wurde ausfindig gemacht, aber da keinerlei Beweis für die von den bretonischen Autonomisten gemachten Behauptungen geliefert werden konnte, mußte man sich darauf beschränken, den lästigen Ausländer auszuweisen.

Tatsächlich ist am 14. November ein deutscher Journalist mit Namen Koerber, der sich seit einer ganzen Reihe von Jahren in Paris befindet und die nationalsozialistische Essener Nationalzeitung vertritt, sowie für einige nationalsozialistische Korrespondenzen arbeitet, aber niemals ein Vertreter Hitlers war, ausgewiesen worden. Die ihm gefetzte Frist von 14 Tagen wurde auf zwei Monate verlängert. Sofort wurde von diplomatischer und kollegialer Seite versucht, einen Beschluß rückgängig zu machen, der allen Anzeichen nach ein Mißgriff sein mußte.

Die Herriot heute zugeschriebene öffentliche Äußerung mutet äußerst sonderbar an. Die im Zusammenhang mit dem bekannten Anschlag von Rennes verhafteten jungen Bretonen sind seit einiger Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die beiden hatten Koerber vor geraumer Zeit ohne sein Zutun aufgefischt. Koerber hatte ihnen von jeder unüberlegten Handlung, hauptsächlich auch davon abgeraten, sich mit Hitler in Verbindung setzen zu wollen. Daß Koerber mit der ganzen Bewegung überhaupt nichts zu schaffen hatte, scheinen die französischen Behörden ausdrücklich festgestellt zu haben. Als Grund für eine Ausweisung wurde angegeben, daß er die französische Regierung sehr lebhaft angegriffen habe, unter anderem in einem Aufsatz, der bei einer Hausdurchsuchung gefunden, aber in keiner deutschen Zeitung veröffentlicht wurde.

Die viel gelesene nationalsozialistische Abendzeitung „Liberté“ geht so weit, heute mit einer großen Ueberschrift „Ein deutscher Anschlag auf Herriot“ zu schreiben: „Zweimal, seitdem die französische Republik besteht, wurden französische Staatsoberhäupter ermordet; vor dreißig Jahren Sadi Carnot durch einen Italiener, im vergangenen Mai Paul Doumer durch einen Russen. Heute erwischt man eine deutsche Hand bei dem Zustandekommen einer bretonischen autonomistischen Verschwörung, die zum zweitenmal einen Anschlag gegen den Ministerpräsidenten vorbereitet hat. Und zu welchem Zeitpunkt? Zur selben Stunde, wo der Vorgesehene dieses Deutschen, Adolf Hitler, von Hindenburg zum Reichskanzler vorgeschlagen wird!“

Eine derartige Darstellung, die sicherlich gläubige Leser findet, ist tief bedauerlich. Hoffentlich öffnet sie Herriot die Augen über die Bedenlichkeit der Ausweisung, sowie der Wiedergabe und Deutung, die seine angeblich dem Vertreter der Radioagentur gemachten Äußerungen gefunden haben. Der angerichtete Schaden wäre nur durch schleunige Aufhebung des Ausweisungsbefehls rückgängig zu machen.

Paris, 21. Nov. Wie der „Populaire“ berichtet, sind von den 7 wegen des Anschlags auf den Zug Herriots verhafteten Personen 4 Mitglieder einer bretonischen Geheimgesellschaft; unter ihnen befindet sich eine Studentin, die den Beinamen „die rote Jungfrau“ führt; und von der auch im Zusammenhang mit dem Denkmalsanschlag in Rennes die Rede gewesen ist. Die Vernehmung dauerte den ganzen Sonntag über an. Ihr Ergebnis ist noch nicht bekannt.

Der Journalist Koerber erklärte vor dem Pariser Untersuchungsrichter unter Eid, daß er niemals bretonischen Autonomisten nur auch je einen Pfennig gegeben habe, noch auch von ihnen um Geld angegangen worden sei.

Deutscher Glückwunsch zum Mißlingen des Anschlags
Befremden über eigenartige französische Presseäußerungen
Berlin, 21. Nov. Der deutsche Botschafter in Paris ist telegraphisch beauftragt worden, dem französischen Ministerpräsidenten Herriot die Glückwünsche der deutschen Regierung zum Mißlingen des auf ihn geplanten Anschlags zum Ausdruck zu bringen.

In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Botschafter bei dieser Gelegenheit in irgend einer Form das Befremden darüber zum Ausdruck bringen wird, daß

in der französischen Presse der Anschlag nur einem Verurteilten und nicht einem Nationalsozialistischen Parteimitglied in Zusammenhang gebracht worden ist.

Als Amerika den Krieg erklärte

Neue Dokumente aus dem Jahr 1917

Washington, 21. Nov. Das Auswärtige Amt veröffentlicht in zwei Bänden den zweiten Weltkriegs-Nachtrag der amerikanischen diplomatischen Dokumente auf über 1300 Druckseiten, deren Inhalt die auf den Krieg bezügliche Korrespondenz vom April bis Dezember 1917 bildet.

Aus diesen Dokumenten ist die bedrohliche Lage zu erkennen, in die die Verbündeten durch den deutschen Unterseeboottkrieg gebracht wurden. Es wird zugegeben, daß England zum Zweck der Entmutigung des deutschen Heers falsche Nachrichten über den angeblichen Erfolg der Unterseebootabwehr verbreitete, während im Februar 1917 tatsächlich 536 000 Tonnen, im März 571 000 Tonnen und in den ersten zehn Apriltagen 205 000 Tonnen Schiffsraum versenkt worden seien. Noch am 27. Juni 1917 kabele der amerikanische Botschafter Page aus London, daß innerhalb der nächsten paar Monate das Schicksal des Weltkriegs sich durch den Unterseeboottkrieg entscheiden werde und daß die Lage für England äußerst kritisch sei. England stellte an Amerika sofort nach dessen Eintritt in den Weltkrieg folgende sehr dringende Forderungen: 1. Schiffe, 2. Geld, dieses zum Abkauf von Kriegsmaterial und Lebensmitteln in Amerika.

Die neue Veröffentlichung enthält auch die Versuche des Amis, Näheres über die geheimen Kriegsziele der Verbündeten sowie über die von ihnen eingegangene Verpflichtung, keinen Sonderfrieden abzuschließen, zu erfahren. Ferner werden Dokumente veröffentlicht über die Mission von Wilsons Vertrauensmann, House, der eine engere Zusammenarbeit der beteiligten Regierungen anstrebte. Hervorzuheben ist der Bericht eines Frank Anderson, der vom Auswärtigen Amt im Herbst 1917 nach Europa geschickt wurde, um vertrauliche Erhebungen über die Verfassungsformen in Deutschland und Österreich anzustellen, wobei ihm jedoch das Betreten der feindlichen Länder streng untersagt wurde. Interessant ist ferner Lanings Feststellung am 7. September 1917, daß die halbamtliche französische Nachrichtenagentur Wilsons Antwort auf den Friedensschritt des Papstes nicht nur falsch übersehe, sondern den Text völlig entstelle. In einem Telegramm an den Botschafter Jufferand befragt Laning die Entstellung, die Wilsons Antwort nicht nur in sehr grobem Ton erscheinen lasse, sondern es auch verhindere, daß Deutschland die wahren Ansichten Wilsons über die Möglichkeiten eines Friedensschlusses erfahre.

Alles in allem: Die amerikanische Kriegserklärung erbehrte aber auch jeden Grund und sie ist in der Hauptsache auf französisch-englischen Lug und Trug zurückzuführen. Und als dann der so wenig staatsmännisch begabte Wilson im November 1918 begriff, was er angestellt hatte, wurde er von den Verbündeten, die ihn nicht mehr brauchten, ausgelacht.

Neue Nachrichten

Deutsch-französische Verhandlungen

Berlin, 21. Nov. Unter der Leitung von Ministerialdirektor Basse vom Reichswirtschaftsministerium deutscherseits und des Direktors Elbel vom französischen Handelsministerium begannen heute in Berlin die Verhandlungen über die Abänderung des Handelsvertrags. Frankreich will die von ihm in den Tarifangelegenheiten des geltenden Handelsvertrags übernommenen Zollbindungen beibehalten, um wieder eine Tariffreiheit zu gewinnen, sobald verhandelt man in französischen Wirtschaftskreisen auf der Forderung von „Sicherungen“ gegen die Bestialität der französischen Handelsbilanz mit Deutschland, der Vertrag soll also so gestaltet werden, daß es der französischen Wirtschaft möglich ist, dem Wert nach mindestens ebenso viel Waren nach Deutschland zu liefern, als Deutschland nach Frankreich verkauft. Deutschland ist bereit, die Tarifbindung aufzuheben, verlangt dann aber die Tariffreiheit auch für sich. Dagegen dürfte die franz. Botschafter über den deutschen Ausfuhrüberschuß schwerlich anerkennen werden. Die Franzosen kommen zu ihrer Berechnung der angeblich größeren deutschen Ausfuhr dadurch, daß sie die Reparationslieferungen in die deutsche Ausfuhr einbeziehen. Das geht aber nicht an, da für diese Lieferungen kein Pfennig von Frankreich bezahlt wird, für die Handelsbilanz bleiben sie daher selbstverständlich außer

Berücksichtigung. Nicht man über die Reparationslieferungen von der deutschen Ausfuhr ab, dann ergibt sich für die fünf Jahre, seit der Handelsvertrag in Kraft ist, ungefähr ein Gleichgewicht zwischen Einfuhr und Ausfuhr.

Die Klage des „Vorwärts“ gegen Dr. Bracht abgewiesen

Berlin, 21. Nov. In dem Zivilprozeß, den der Vorwärts-Berlag gegen den preussischen Staat, vertreten durch den Reichskommissar Dr. Bracht, auf Bezahlung der Injektionsgebühren für die Auflagenachricht zum Dblauer Reichsbannerprozeß angestrengt hatte, wurde heute von der 12. Zivilkammer des Landgerichts I die Entscheidung gefällt, die auf Abweisung der Klage auf Kosten des „Vorwärts“ lautete. Das Gericht erklärte, die Auflagenachricht sei kein Willkürakt der Regierung, sondern die amtliche Berichtigung einer falschen Behauptung des Blatts gewesen.

Hohe Zuchthausstrafen im Altonaer Sprengstoffprozeß

Altona, 21. Nov. Nach mehrtägiger Verhandlung fällt heute das Sondergericht seine Entscheidung in dem Prozeß gegen die wegen der schleswig-holsteinischen Handgranatenanschläge angeklagten Nationalsozialisten. Der Hauptangeklagte, Standartenführer und Mitglied des Reichstags Moller, wurde zu 6½ Jahren Zuchthaus verurteilt, der Angeklagte Grezesch zu 6 Jahren Zuchthaus, Strathmann zu 5 Jahren und Plaehn zu 5½ Jahren Zuchthaus, 10 Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 1 bis 9 Monaten, 11 Angeklagte wurden freigesprochen.

Japan und China vor dem Rat

Genf, 21. Nov. Die seit September unterbrochene 69. Tagung des Völkerbundsrats ist heute vormittag unter dem Vorsitz des irischen Erstministers De Valera wieder aufgenommen worden. Die Verhandlungen über den Mandschureistreit begannen mit einer Darlegung des Vizepräsidenten über die Entstehung und die Bedeutung des Lyttonberichts. Der japanische Vertreter Matsuo machte die Gesichtspunkte der japanischen Chinapolitik geltend. Das japanische Vorgehen sei keineswegs einzigartig in der Geschichte. Verantwortlich seien China und die unabhängige Regierung Tschangschuehliangs. Die Ereignisse seien ihre Tat und nicht diejenige Japans. Japan habe weder die Völkerbundscharta, noch den Neun-Mächte-Vertrag, noch den Kelloggspakt verletzt. Die westliche Welt solle Japan nur einen Teil der Nachsicht gewähren, die sie China gegenüber so großmütig bewiesen habe. Das japanische Nationalgefühl lasse eine Einmischung anderer in die Mandchureifrage niemals zu. Japan habe diesen Streit auch schon deshalb nicht vor den Völkerbund bringen können, weil dessen umständliches Verfahren die Stellung der Japaner in der Mandchurei aufs schwerste gefährdet hätte. Das ostasiatische Denken sei eben ein anderes als das westliche. — Mit anderen Worten: Die japanische Regierung lehnt die Zuständigkeit des Völkerbunds für die mandchurische Frage ab.

Sackett bei Neurath

Genf, 21. Nov. Kurz nach Eintreffen der deutschen Abordnung zur Ratssitzung stattete der zur Zeit in Genf weilende amerikanische Botschafter in Berlin, Sackett, dem Reichsaußenminister v. Neurath einen Besuch im Hotel ab. Sackett soll versucht haben, Deutschland für die Rückkehr in die Abrüstungskonferenz zu bewegen. Der deutsche Minister soll aber erklärt haben, davon könne keine Rede sein, solange der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung nicht uneingeschränkt Genüge getan sei.

Die Wahlen in Katalonien — Sieg der Esquerra

Barcelona, 21. Nov. Die vollständigen Ergebnisse der katalonischen Wahlen liegen noch nicht vor. Der bisherige Eindruck geht dahin, daß die Partei des Obersten Macia, die Esquerra, einen ziemlich großen Vorsprung vor der mehr rechts gerichteten „Regionalistischen Liga“ erzielt hat. Die Radikalen (Richtung Lerrour), die eine mehr spanische als katalonische Kandidatur aufgestellt hatten, scheinen endgültig geschlagen worden zu sein.

Sonderbesteuerung der Einzelbanerwirtschaften in der Sowjetunion

Moskau, 21. Nov. Der Zentralvollzugsausschuß und der Volkskommissarenrat veröffentlichten einen Beschluß über eine einmalige Besteuerung der Einzelbanerwirtschaften. Die Steuer beträgt mindestens 15 Rubel. Für die Kulaerwirtschaften ist die doppelte Landwirtschaftsteuer festgesetzt. Unter gewissen Bedingungen ist Steuerfreiheit zulässig. Die Steuer muß bis 31. Dezember ds. Js. ent-

Dort unten in der Mühle

Roman von Stefan Ullsch.

Copyright by Hans Weidlich, Zwickau/Sa.

6. Fortsetzung

Nachdem verboten.

Er schritt dicht neben ihr her, sodas sein Arm öfter ihre Schulter berührte. Dann beschleunigte sie ihren Gang, sie lief fast, und er gab sich Mühe, ihr zu folgen.

„Langsam, langsam! . . . Komm, nimm meinen Arm . . . Du könntest im Dunkeln stolpern!“

„Laß mich, laß mich,“ stöhnte sie.

„Ich verstehe Dich nicht, Lore. Was hast Du eigentlich gegen mich?“

„Nichts habe ich gegen Dich, nichts, — aber Du sollst mich in Ruhe lassen!“

„Das sind ja sonderbare Zustände,“ erwiderte der Mann.

„Seit Jahr und Tag sind wir zusammen versprochen, — und anstatt daß wir uns näher kommen, werden wir uns immer fremder. Glaubst Du vielleicht, mit mir spielen zu können?“

„Habe ich Dir jemals zu verstehen gegeben, daß ich Wert auf Deine Werbung lege?“ — Sie sah zu ihm hin und erschraf, als sie ein unheimliches Flackern in seinen Augen wahrte.

„Du legst keinen Wert darauf, — aber Dein Vater!“

Die Worte klangen scharf, und er pfiff durch die Zähne.

„Das ist eine andere Sache. Du willst mich heiraten und nicht meinen Vater! —“ sagte sie spöttisch.

„Du gehörst aber zu Deinem Vater, — und wie dessen Verhältnisse liegen, weißt Du genau so wie ich auch.“

„Da habe ich nichts mit zu schaffen!“

„Oho! —“ Der Mann blieb stehen, und seine Finger umklammerten ihre Handgelenke.

„Ist Dir bekannt, daß ich Dich und Deinen Vater zu jeder Zeit auf die Straße setzen kann?“

„Tue es doch, — tue es doch!“, sagte sie, und Tränen des Schmerzes traten in ihre Augen. „Es ist besser, auf der Straße zu liegen, als von einem Menschen, wie Du einer bist, abhängig zu sein.“

„Hüte Deine Zunge, Lore.“ Er merkte, daß er mit seiner Drohung nicht weiter kam und auch, daß er sich von seiner Leidenschaft hatte fortreißen lassen. „Ich verstehe nicht, wie Du Dich so abweisend gegen mich benehmen kannst!“ — fuhr er im Weitergehen fort und strengte sich an, seiner Stimme einen weichen Ton zu geben. „Man ist ja verrückt, daß man einem solchen starrköpfigen Ding nachläuft und sich so behandeln läßt. Andere gucken sich die Augen nach einem aus . . .“

„Ich gönne sie Dir alle. Bewiß, viele mögen Dich gern, Du hast einen großen Besitz und — auch viel Geld!“

„Aber ich liebe Dich, — und keine andere. Ich kann kein Mädchen heiraten, das ich nicht liebe!“

„Und ich kann keinen Mann heiraten, den ich nicht liebe!“

„Du hassest mich, ich fühle es!“ Er biß sich auf die Lippen und stieß Lore von sich. „Das wirst Du noch oft bereuen! — Geh fort! — Geh fort! . . .“

Lore eilte vorwärts. Ihre Kräfte schienen zu versagen. Sie spürte ein lähmendes Gefühl in den Knien. Als sie zu Hause ankam, flüchtete sie sofort auf ihr Zimmer, schloß sich ein, warf sich mit den Kleidern aufs Bett und schluchzte herzerweichend in den Kissen.

Der Mann ging langsam, bedächtig weiter. Seine Lippen hielt er scharf zusammengepreßt. Seine Hände drückten sich tief in die Manteltaschen, und das Gesicht verschwand fast ganz hinter dem aufgestülpten Mantelkragen. Den großen schwarzen Hut bis in die Ohren gezogen, machte er einen düsteren, unheimlichen Eindruck.

Er nahm denselben Weg wie die Lore und stand bald vor dem Hause ihres Vaters. Ohne zu überlegen, ging er über die Schwelle — ließ jedoch das Gastzimmer links liegen — schritt durch den Flur weiter. Dann drückte er links eine Tür auf, betrat einen kleinen Raum und drehte das elektrische Licht an.

„Soll mir Rede stehen, der Alte“, zischte er. „So oder so . . .“

Er hing Mantel und Hut an einen Haken und wanderte im Zimmer auf und ab, — äußerlich gelassen und ruhig. Aber in seinem Innern brannte es, fraß eine unbeschreibliche Wut.

Er mochte vierzig Jahre alt sein. Seine Gestalt war groß und wichtig, die Brust breit und massig. Die Haare trug er kurz geschnitten. Ein ungewöhnlich breiter Nacken lagerte auf weitausholenden Schultern. Das Gesicht konnte auf den oberflächlichen Beobachter einen gutmütigen Eindruck machen. Aber wer in den Augen zu lesen verstand, in diesen ruhigen, verschwommenen braunen Augen, die sich in unnatürlicher Starrheit auf einen richten konnten, der war sich bewußt, daß hier ein unberechenbarer, dunkler Geist, zu allem fähig, in einer brutalen Hülle steckte. Er besaß außergewöhnliche Kräfte und galt als der stärkste Mann in der ganzen Gegend.

(Fortsetzung folgt).

schien werden. 75 v. H. des Aufkommens fallen dem Staat, 10 Prozent dem Landesteil und 15 v. H. dem Bezirk zu.

Kein Aufschub der englischen Schuldrente

Washington, 21. Nov. In amtlichen Kreisen hält man zwar nach neuer eine schließliche Aenderung der Schuldenvereinbarung mit England für unvermeidlich, glaubt aber doch das britische Ersuchen um Aufschub der am 15. Dezember fälligen Schuldrente abgelehnt werde.

Die Londoner Blätter bereiten das englische Publikum darauf vor, daß die Rate am 15. Dezember bezahlt werden müsse. Der Times-Berichterstatter in Washington glaubt aber versichern zu können, daß das amerikanische Parlament seinen bisherigen ablehnenden Standpunkt zu haben und einer Aenderung des Zahlungsplans zustimmen werde. England könne seine Hoffnung auf einen Erfolge der Weltwirtschaftskonferenz setzen.

Erdbeben in Westdeutschland

In der Nacht zum Montag um 12.38 Uhr wurde im Rheintal und in Westfalen bis Sülich herab zur Lahn ein starker Erdstoß verspürt, der an den verschiedenen Stellen 2 bis 30 Sekunden dauerte. Meldungen darüber liegen vor aus Dortmund, Belber, Opladen, Essen, Bochum, Kanten, Recklinghausen, Arefeld, Gelsenkirchen, Gladbach-Rheydt, Düsseldorf, Wuppertal, Mülheim, Köln, Koblenz, Limburg a. d. Lahn und aus anderen Orten. Die Erdbebenwarte auf dem Kleinen Felsberg im Taunus verzeichnete den Beginn des Bebens nachts 12 Uhr 37 Minuten 38 Sekunden; die Instrumente kamen nach 4 Minuten wieder zur Ruhe.

Der Erdstoß war so stark, daß die Leute aus dem Schlaf geschreckt wurden und Möbelstücke ins Wanken gerieten. Die Stöße, die von West nach Ost verliefen und von einem dumpfen Rollen begleitet waren, scheinen am stärksten in Düsseldorf und Umgebung gewesen zu sein. In verschiedenen Gassitäten traten Lichtstörungen auf.

Die Erdstöße wurden auch in Holland und in Belgien bis nach Brüssel wahrgenommen. Nach sachmännischer Ansicht handelt es sich um ein sogenanntes tektonisches Beben, das seinen Herd wahrscheinlich im Rheintal hat.

Württemberg

1933 wieder Arktisfahrt des „Graf Zeppelin“

Im Sommer 1933 wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ unter der Führung Dr. Eckners nach Moskau kommen. Von Moskau aus wird das Luftschiff dann Leningrad, Horki (Nishni-Nomgorod), Stalingrad, Charkow und Kiew besuchen und daraufhin eine neue Arktisfahrt nach Franz-Josefs-Land unternehmen, wo es sich mit einem Sowjet-Eisbrecher treffen und diesem Post übergeben wird. Dieser Tage trifft in Moskau der Generalsekretär der „Aero-Arktis“, Dr. Walter Bruns, ein, einer der nächsten Mitarbeiter Dr. Eckners. Dr. Bruns wird mit der Sowjetregierung Verhandlungen über die Festlegung der Fluglinie des Luftschiffs aufnehmen und gleichzeitig mehrere Vorträge über den Arktisflug des Zeppelin im Jahr 1931 halten. Bei diesen Vorträgen gelangt auch ein Film zur Aufführung, den Dr. Bruns während der Arktisfahrt aufgenommen hat.

Stuttgart, 21. November.

Aufnahme in das Hauswirtschaftliche Seminar Kirchheim u. T. Das Kultministerium gibt bekannt, daß evangelische Bewerberinnen zur Ausbildung als Fachlehrerinnen für Hauswirtschaft, Handarbeit und Turnen in das Hauswirtschaftliche Seminar Kirchheim u. T. und voraussichtlich auch in den einjährigen Lehrgang der Frauenarbeitschule Stuttgart aufgenommen werden. Bewerberinnen katholischen Bekenntnisses können im Hinblick auf die große Zahl unverwendeter katholischer Lehrerinnen 1933 und 1934 nicht aufgenommen werden. Bei der Aufnahmeprüfung wird gründliches praktisches Können in Handarbeit und im Kochen, sowie eine gute Allgemeinbildung vorausgesetzt. Geprüft wird in Deutsch, bürgerlichem Rechnen, neuerer Geschichte, Erd- und Naturkunde (mit Gesundheitslehre). Besonderer Wert wird auf die Fähigkeit zum gutem Ausdruck im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Muttersprache gelegt. Die Meldungen sind auf 10. Jan. 1933 einzureichen. Für das amtssärztliche Zeugnis ist ein besonderer Vordruck erforderlich, der gegen Voreinleistung von 10 Pf. vom Seminar zu erhalten ist. In die Seminarabteilungen der Frauenarbeitschule Heilbronn, Reutlingen und Ulm werden im Frühjahr 1933 keine Bewerberinnen aufgenommen.

Jubiläumstagung des Verbands Württ. Industrieller. Der Verband Württembergischer Industrieller e. V. veranstaltete am Samstag im Festsaal der Handelskammer Stuttgart eine schlichte und würdige Feier seines 25jährigen Bestehens, zu der außer einer großen Anzahl württ. Industrieller Staatspräsident Dr. Holz, Finanzminister Dr. Dehlinger und Wirtschaftsminister Dr. Maier, vom Landtag die beiden Vizepräsidenten Pfleger und Andre sowie Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager u. a. erschienen waren. Im Mittelpunkt der Jubiläumstagung standen zwei große wirtschaftspolitische Referate. Geh. Rat Dr. Bruckmann sprach über die Entwicklung speziell der württ. Industrie in den vergangenen 25 Jahren unter besonderer Betonung, wie sehr die württ. Industrie aus dem Handwerksbetrieb herausgewachsen und wie groß noch heute diese Verbindung ist. Der Geschäftsführer des Reichsverbands der Deutschen Industrie, Geh. Regierungsrat Dr. h. c. K. A. St. l., behandelte die Wirtschaftskrise und die Wirtschaftsverbände. Er vertrat die Auffassung, daß in Deutschland und in der Welt der tiefste Punkt der Krise überschritten sei. Aber die Wirtschaft brauche zur Erfüllung der großen Aufgaben Ruhe und abermals Ruhe.

Gefallenen-Gedenkfeiern. In allen Teilen des Landes fanden am Sonntag unter großer Beteiligung und zahlreichen Kranzniederlegungen Gedenkfeiern zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen statt.

Aus der nat. soz. Partei ausgeschlossen. Der Vorsitzende des Alldeutschen Verbands, Rektor Dr. Wolter, der unlängst als Nationalsozialist eine scharfe Kritik an Hitler geübt hat, ist aus der nationalsozialistischen Partei ausgeschlossen worden.

Großer Straßenbahnverkehr. Nach Mitteilung der Stuttgarter Straßenbahnen wurden am gestrigen Lotenonntag insgesamt etwas über 9500 Personen nach dem Waldriedhof befördert. Gegenüber dem Lotenonntag des Vorjahres

sind insgesamt 1600 Personen mehr befördert worden. Auch im Straßenbahnverkehr hat sich das gestrige schöne Herbstwetter geltend gemacht. Es sind nach einer vorläufigen Berechnung der Straßenbahnverwaltung auf dem gesamten Netz einschließlich Eßlingen rd. 222.500 Einzelfahrer eingekauft worden. Diese Zahl entspricht einem Verkehr, wie er in Stuttgart an schönen Sommerjahren zu bewältigen ist.

Arbeitsdienst statt Werkjahr. Der Reichsbund der höheren Beamten, Landesgruppe Württemberg, wendet sich in einer Entschlüsselung gegen das geplante Werkjahr der Studierenden, weil es einestheils für den beabsichtigten Zweck (Entlastung des akademischen Arbeitsmarkts) nur für ein Jahr allenfalls von praktischem Erfolg wäre, und weil es andererseits eine einseitige Belastung des Teils der deutschen Jugend darstelle, dessen Ausbildung ohnehin am längsten und teuersten sei. Dafür solle die allgemeine Arbeitsdienstpflicht eingeführt werden. Solange es diese nicht gebe, dürfe auch für die Akademiker nicht über einen freiwilligen Arbeitsdienst hinausgegangen werden.

Stuttgarter Autodieb verhaftet. Der 1907 in Stuttgart geborene Mechaniker Richard Schöndelmeier, der vor kurzer Zeit nach Zürich gereist war, stahl dort einem Amerikaner das Auto. Schon am nächsten Morgen wurde er zwischen Zug und Zürich mit dem Auto beobachtet, worauf ihm zwei Polizeibeamte entgegenfuhren, ihn zum Anhalten veranlaßten und aufforderten, auszusteigen, worauf der Dieb jedoch mit höchster Geschwindigkeit davonraute. Vorher konnte sich einer der Beamten auf Trittbrett schwingen und bei der Fahrt nur mit großer Mühe festhalten. Um den lästigen Begleiter abzutreiben, fuhr Schöndelmeier scharf an einem Straßenbaum vorbei; die verbrecherische Absicht des Diebs wurde jedoch vereitelt. Der Polizeimann forderte den Gauner auf, zu halten, andernfalls habe er einen Schuß zu gewärtigen. Dieser Aufforderung kam Schöndelmeier nach und stürzte sich auf den ungemünzten Begleiter. Polizist und Dieb kamen in scharfen Wettkampf.

Da kam aber auch der zweite Polizeimann dazu und nun wurde der Autodieb gefesselt nach der Polizeikaserne Zürich überführt.

Gardeobedieb. Hier ist ein Gardeobedieb festgenommen worden, der in einer Reihe von Fällen aus Vorplätzen von Wohnungen und Geschäftsräumen abgehängte Damen- und Herrenmäntel entwendet und in Pfandleihgeschäften veräußert hat. Von den sichergestellten Mänteln konnten zwei den besohlenen Eigentümern noch nicht zugestellt werden, weil diese anscheinend noch keine Strafanzeige erstattet haben.

Vom Tode. Im Gemand „Abelsberg“ wurde ein 49 J. a. Mann erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. — In einem Haus des südlichen Stadtteils sprang eine 43 J. a. Frau in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster des 3. Stockwerks. Sie wurde in schwerem Zustand in das Wilhelmshospital übergeführt.

Von einer Treibjagd bei Bad Dilingen O. A. Geislingen wurde an das Stuttgarter Untersuchungsamt ein stark trichinöser Fuchs eingeliefert.

Aus dem Lande

Dilingen, O. A. Leonberg, 21. Nov. Todesfall. Nach kurzer Krankheit verschied im Alter von 60 Jahren Bezirksnotar Heher.

Höfingen O. A. Leonberg, 21. Nov. Vom Jungtödlch überfahren. Ein beim Steinbruch bei der Eisenbahnbrücke tätig gewesener Arbeiter (Italiener) wurde heute früh vom Zug überfahren und getötet.

Stammheim O. A. Ludwigsburg, 21. Nov. Junges Ehepaar gasvergiftet aufgefunden. Am Samstagabend nahm in der Beethovenstraße hier ein Ehepaar ein Bad. In dem kleinen Badezimmer befand sich ein Gasheizöfen, das nicht aufklammte, so daß das Gas langsam austrat. Infolge des Wasserdrucks bemerkte anscheinend das Ehepaar den Gasgeruch nicht und schlummerte ein. Dadurch, daß am Sonntag morgen im Badezimmer noch das Licht brannte, wurde der Hausbesitzer und eine Bekannte, die das Ehepaar besuchen wollte, auf das Unglück aufmerksam. Beim Betreten der Unfallstelle fand man die junge Frau, unter dem Wasser liegend, und den Ehegatten, sitzend an den Rand der Badewanne gelehnt, tot auf.

Metterzimmern O. A. Besigheim, 21. Nov. Brand. Am Sonntagabend ist das Anwesen des Baumwirts Gottlieb Link, Wohnhaus und Scheuer, einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Brandstiftung wird vermutet.

Bartholomä, O. A. Omünd, 21. Nov. Seltener Fund. Bei einer der letzten Treibjagden wurde im Wald ein totes Kalb gefunden, das von den Füchsen schon angegriffen war. Es stammte von der Kuh eines hiesigen Landwirts, die sich vor einiger Zeit in den Wald verlaufen und dort gehalten hatte.

Winzigen O. A. Omünd, 21. Nov. Schneegänse. Bauern, die an Feldwegen arbeiteten, beobachteten ziehende Schneegänse. Von Nordosten kommend, zogen die tieffliegenden Winterzugvögel über das Reichsgebirge, den westlichen Ausläufer des Staufens, nach Westen. Wohl möglich, daß ein rascher Wintereinbruch erfolgt.

Mergentheim, 21. Nov. Besuch von Bad Mergentheim. Bei 268.000 Uebernachtungen bis jetzt in diesem Jahr steht Bad Mergentheim nächst Stuttgart wohl wieder an erster Stelle in Württemberg. Auch der Besuch seitens der Ausländer war den Verhältnissen entsprechend gut.

Nürtingen, 21. Nov. Schlachthausbau. Der Bau eines neuen Schlachthauses ist vom Gemeinderat beschlossen worden. Die veranschlagten Kosten von 146.000 Mark sollen gedeckt werden aus angesammelten Mitteln im Betrag von 65.000 Mark, aus dem Verkaufserlös des seitherigen Schlachthauses und durch Erhöhung der Schlachtgebühren von 1 auf 2,5 Pfennig je Pfund. Der städtische Haushalt kann ohne neue Steuern als gedeckt angesehen werden.

Neihingen, 21. Nov. Gedenkbrunnen. Anlässlich des im Juli v. J. abgehaltenen hundertjährigen Jubiläums der Erhebung Neihingens zur Stadt haben die beiden Inhaber der Tuchfabrik Gänslen und Wölter, Frih Herrmann und Hermann Gänslen für die Stadt ein Denkmal gestiftet in Gestalt eines Monumentalbrunnens, der auf dem freien städtischen Platz zwischen der evang. Stadtkirche und dem alten Volksschulgebäude (jetzige Frauenarbeitschule) gestern eingeweiht wurde.

Tübingen, 21. Nov. Langemard-Feier. — Vollversammlung der Studentenschaft. Am Samstagabend veranstaltete die Studentenschaft zu Ehren der Gefallenen bei Langemard eine Feier, an der zahlreiche

Professoren, sowie Vertreter der staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden und der Reichswehr teilnahmen. Den Hauptvortrag hielt der Dozent für Kriegswissenschaft, Generalleutnant a. D. Wuff über das Thema „Langemard — eine Mahnung“. Er bezeichnete als Gebot der Stunde, das Gelöbnis, für die Wehrfähigkeit Deutschlands einzutreten. — Die Vollerversammlung der Tübinger Studentenschaft fand am 19. November statt. Der Vorsitzende cand. jur. Sandberger dankte dem Kultministerium für die Errichtung eines Lehrstuhls für Wehrwissenschaft. Ueber den Arbeitsdienst berichtete Peter (Arminia). Der Tübinger Bund für freiwilligen Arbeitsdienst vertrat demnächst über 10 Läger. Der 2. Vorsitzende der Deutschen Studentenschaft, Sicker-Berlin, sprach über Staat und Jugend.

Heidenheim, 21. Nov. Patenschaft Hindenburgs. Stadtpfarrer Bland erhielt dieser Tage die Nachricht, daß Reichspräsident von Hindenburg die Patenschaft bei seinem 7. Kind, einem Knaben, übernommen hat.

Ravensburg, 21. Nov. Aufdeckung einer Falschmünzerwerkstätte. An einem Stand des Jahrmarkts wurde am Samstag vormittag von einem unbekanntem Mann der Versuch unternommen, mit einem falschen Fünf-Mark-Stück zu zahlen. Der Verdacht, daß man es mit einem Falschmünzer zu tun habe, wurde durch die polizeiliche Untersuchung bestätigt, denn man fand in seinem Besitz noch weitere falsche 5-Mark-Stücke. Ferner konnte ermittelt werden, daß die Falschstücke in einem einzelnen stehenden Haus am Weitsberghang hergestellt worden waren. Im Lauf des Samstags wurden drei in die Angelegenheit verwickelte Personen festgenommen, die geständig sind.

Fund einer Kindsleiche. Am Samstag wurde im Werkkanal bei Schornreute ein neugeborenes, nicht voll entwickeltes totes Kind aufgefunden, das in einem Tuch eingewickelt war. Die Erhebungen der Kriminalpolizei sind im Gang.

Sigmaringen, 21. Nov. Forderung der Landwirtschaftskammer. Die Landwirtschaftskammer hielt eine außerordentliche Sitzung ab, in der beschlossen wurde, folgendes Telegramm an den Reichskanzler abzuschicken: „Anhaltend schlechteste Preise für Erzeugnisse der bäuerlichen Veredelungswirtschaft und Fortwirtschaft, verhärtet durch Preissturz für Getreide, bedrohen ernstlich Weiterbestand unserer Betriebe. Zwangsversteigerungen wehren sich. Vollerversammlung erbittet dringend rasche und wirksame Hilfe durch Beschränkung der Einfuhr.“

Beuron, 21. Nov. Todesfall. Hier starb Pater Raymond Gaus D.S.B. nach längerer Krankheit. Pater Raymond ist geboren in Bierlingen O. A. Horb 1864, legte im Kloster Beuron 1889 die Ordensgelübde ab und wurde 1892 zum Priester geweiht.

Bei der Ortsvorsteherwahl wurden gewählt: In Neuren O. A. Tübingen der bisherige Bürgermeister Hend; in Döplingen O. A. Ehingen Landwirt und Gemeinderat Johannes Munding; in Glems O. A. Urach Gemeinderat Albert Schmauder.

Lokales.

Wildbad, 22. November 1932.

Der 2. Vortrag des Evang. K. Röder, über die kommende Weltkatastrophe führte in das, was heute so viele bewegt: die Sorge um die Zukunft. Während liegt sie vor allen, die nicht an die göttliche Weltordnung glauben, die nicht die Herrschaft des Heiligen Gottes im Weltgeschehen erkennen. Dagegen für alle, welchen die Bibel Autorität ist, ergibt sich ein ernster Blick auf sich selbst und auf die Zeitläufe in denen wir stehen. Und die Bibel kann uns Autorität sein, weil ihre Weisungen in Erfüllung gingen. Genannt seien die Weisungen auf Christus, über den Fluch des Judentums, die Geschichte Daniels und dann die 3 Weisungen, die Christus seinen Jüngern machte, einmal den eigenen Kreuzestod, dann die Vorauslagung seiner Auferstehung, und die Zerstörung Jerusalems. Sie haben sich alle erfüllt. Aus steht nur noch, jene Weisung Christi von seiner Wiederkunft zum Gericht, am Ende der Zeiten. Auch sie wird sich erfüllen, wie sich die andern erfüllt haben. Aber dies Ende der Zeiten ist ein Gottesdatum. Christus selbst gibt Matthäus 24, 3 und ff. auf die Fragen seiner Jünger Auskunft über die Geschehnisse der letzten Zeit. Wie Kriege, Erdbeben, Rot, Auftreten falscher Propheten, Ueberhandnehmen der Ungerechtigkeit. Auch die Zeichen in der Heidenwelt, der Zionismus, der Abfall vom Christentum, das Ansteigen des Pazifismus, die Weltlosigkeit, so wie sie sich im Völkerverband darstellt, sind beachtliche Merkmale, die uns erkennen lassen, daß wir etwas Neuem entgegengehen. — Und dann, welche Fortschritte hat die Technik in den letzten Jahrzehnten gemacht, wie wirkt sie sich heute schon aus als Fluch für die Gott entfremdete Menschheit. Vor allem, wie ist in der letzten Zeit die Selbstverherrlichung groß geworden. Der Zug der Zeit führt weg von Gott zur Gottlosigkeit, zur Ruhelosigkeit. So ergibt sich für lebende Menschen die Aufgabe, alles noch ernster zu nehmen, und vor allem, den Heiligen, Allmächtigen Gott so ernst zu nehmen, als es uns möglich ist. Man muß stille sein und fest werden, um die Stimme des Allmächtigen zu hören. Noch ist es Zeit! Darnach aber das Gericht. In eindringlicher Weise ertönte am Anfang und Schluß des Vortrags ein Posaunenchor. — Für Dienstagabend lautet das Thema: „Weltrevolution oder es muß anders werden.“ Auf die Bibelstunde mittags 3 Uhr ist besonders hingewiesen. An alle ergeht der freundliche Ruf zu kommen und zu hören, was uns not tut.

Mitglieder-Versammlung des Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ortsauschuß Wildbad, am 21. November im Vereinszimmer der Turnhalle. Mit Begrüßungsworten eröffnete der Vorsitzende die Versammlung, die notwendig geworden sei, um die verschiedenen Rundschreiben des A. D. G. B. den Mitgliedern zur Kenntnis zu bringen. Zuvor wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und festgestellt, daß die Beschlüsse, die in der letzten Versammlung gefaßt worden sind, vom Vorstand zum größten Teil mit Erfolg erledigt worden sind. Der Vorsitzende verlas und erklärte sodann die verschiedenen Rundschreiben, die sich mit der Arbeitslosenversicherung, der Krisenfürsorge, der Bedürftigkeitsprüfung usw. befaßten. Aus der Aussprache ging hervor, daß noch vielfach, auch bei den Behörden, Unklarheiten über die Auslegung der verschiedenen Bestimmungen herrscht. Unter Punkt „eVerzinsenes“ berichteten die Rathausvertreter über ihre Tätigkeit im Gemeindeparlament, die allseitige Anerkennung und Zustimmung fand. Erwartet wurde, daß bei den nächsten Zusammenkünften der Mitglieder noch mehr Kollegen den Weg in die Versammlung finden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kirchlich wieder daheim. Mit dem Hauptdampfer „Hamburg“ ist am Freitag Kapitän Kirchlich, dessen Weltumsegelung mit dem kleinen Segelschiff „Hamburg“ großes Aufsehen erregte, nach einer zweijährigen Reise in die Südpolregion und durch Amerika wieder in Cuxhaven eingetroffen. Die Fahrt galt vor allem dem Studium des Walfangs und der Erforschung der Möglichkeiten einer stärkeren Beteiligung Deutschlands am Walfang. Kirchlich verließ Hamburg 1930, ging nach Norwegen und von dort mit einem Walfänger ins südliche Eismeer. Er bringt reiches Studienmaterial und Filme über die Pelzenfischerei in Mittelamerika und den Wal- und Robbenfang in Alaska heim. Auf Vortragsreisen wird er in Deutschland seine Erfahrungen der Öffentlichkeit unterbreiten.

Ein Pfarrer als Bürgermeister. In der bayerischen Bezirksstadt Selb (Oberfranken) hat der neue Stadtrat den Pfarrer J. Würner (NSDAP.) mit 11 Stimmen (8 Nationalsozialisten, 2 Bürgerliche und 1 Erler Bürgermeister) gegen 10 Stimmen (6 Kommunisten und 4 Sozialdemokraten) zum Bürgermeister gewählt. Der Gegenkandidat war der Kommunist Fröschl.

Ein Republikanischer Schulband ist unter der Führung von Otto Hörsing, dem früheren Vorsitzenden des Reichsbanners, in Berlin gegründet worden.

Deutschlands ältester Cooleurdiener gestorben. Im Heim des Korps „Altfauchen“ in Dresden starb der älteste Cooleurdiener Deutschlands, Ernst Richter, im Alter von 85 Jahren. Er war in studentischen Kreisen unter dem Namen Eugen bekannt und wirkte 86 Semester bei seinem Korps.

Ehretagsdieb. In der Gemeinde Zwischenahn (Odenburg) erschloß der 30 Jahre alte Landwirt Dierks seine Ehefrau mit einem Jagdgewehr und tötete sich darauf selbst durch einen Schuß. Der Mord ist offenbar ein furchtbarer Kampf vorausgegangen. Zwischen den Eheleuten bestanden seit einiger Zeit schwere Zwistigkeiten.

1 300 000 Franken unterschlagen. Der Sekretär des Luxemburgischen Automobilclubs, Rechtsanwalt Max Metz, ist nach Unterschlagung von 1 300 000 fr. Franken (152 230 Mark), die die Mitglieder für Grenzpassierscheine hinterlegt haben, geflüchtet. Metz soll auch noch andere Unterschlagungen verübt haben.

Neue italienische Briefmarken. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der faschistischen Herrschaft hat die italienische Regierung eine Reihe von 20 neuen geschmadvollen Briefmarken ausgegeben. Nicht in Bildnissen, sondern in Handlungen, die durch geschichtliche Worte eindringlich gemacht werden, wird der Faschismus für sich. Die Reihe beginnt mit dem Bild eines pflanzenden Bauern, das die Beschriftung trägt: „Damit Italien Brot für alle hat“. Der Duce, Mussolini, als Kommandierende, hoch zu Ross, gibt das Schrittmah an: „Wenn es vorwärtsgehen soll, folget mir!“ Gleich danach kommt die Frau zu ihrem Recht, ein schlafendes Kind, von der Mutter bewacht, mit der Unterschrift: „Jeder Wiege sorgsamste Hut!“. „Alle Kinder Italiens nennen sich Benito“, heißt es weiter. „Die Stümpe sind uns wiedergegeben“, auf diesem Bild graben sich kleine Schaufeln in das Erdreich ein. „Kehren wir zurück, zu dem, was wir waren“, damit sticht der Bauer seinen Spaten ein. „Unser Schicksal war und wird immer auf dem Meere liegen“, dieser Spruch begleitet den Start der neuen italienischen Riesendampfer. „Seht das Leben ein, um seinen Wert zu erkennen“ und „Fliegen ist notwendig“ steht unter den Flugpostmarken. Den höchsten Wert stellt die 5-plus-2,50-Lire-Marke dar mit dem Bildnis des Kaisers Augustus vor den im Hintergrund ausgegraben Ruinen einerseits und den rauchenden Schornsteinen andererseits: „Antike Ueberlieferungen — neue Aufgaben.“

Das eigene Kind aufs Bahngleis geworfen. Am 11. November wurde in Berlin zwischen dem Stettiner und dem Gesundbrunnen-Bahnhof die sechsjährige Rosemarie Rottora-Boddin bewußlos und schwer verletzt auf dem Bahngleis unterhalb der Grenzbrücke aufgefunden. Man vermutete zunächst einen Lustmord, der Fall hat nun aber eine überraschende Aufklärung gefunden. Nach längerem Verhör hat die 25jährige Mutter des Kindes ein Geständnis abgelegt. Das Kind war gegen Tod durch Unfall mit 4000 Mark versichert worden. Die Eltern wollten nun das Kind beseitigen, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Die Mutter hat das Kind an jenem Abend an dem übermannshohen Brückengeländer hinaufgehoben, angeblich um es hinüberzuwerfen zu lassen, es dann bei den Fußgänger gepackt und auf den Bahndörper geworfen. Der Chemann ist gleichfalls gefangen worden.

5 Millionen Verlust. Die Verluste, die die Deutsche Bank und Discontogesellschaft durch den flüchtigen Direktor Schäfer in Düsseldorf erleidet, belaufen sich auf 5 Mill. Mark.

Einsturzungsfall in einer Warschauer Kirche. In der Warschauer Heiligen-Kreuz-Kirche, einer der größten Kirchen der Stadt, die an der Hauptverkehrsstraße steht, ist am Sonntag vormittag während der Andacht der feinerne Fußboden eingebrochen. Zwölf Personen sind in die vier Meter tiefer liegende Grube hinuntergestürzt und haben schwere Verletzungen davongetragen.

Der Titel „Patent-Ingenieur“ darf nicht mehr geführt werden. Das Reichsgericht gab, wie der Reichsgerichtsdienst des W.B. meldet, einer Unterlassungsklage von Angehörigen des Verbands Deutscher Patentanwälte gegen Mitglieder des Verbands beratender Patent-Ingenieure statt, denen damit die Führung des Titels „Patent-Ingenieur“ unterzogen wurde. Das Kammergericht hatte bereits im Sinn des Klageantrags entschieden und der Gegenseite die Benennung als „Zivil-Patent-Ingenieur“ oder Zivilingenieur und Inhaber eines Patentbüros vorgeschlagen. Demgegenüber hatten die Patent-Ingenieure vor dem Reichsgericht vor allem darauf hingewiesen, daß sie seit Schaffung des Patentanwaltgesetzes unangesehen drei Jahrzehnte hindurch den ihnen jetzt freiwillig gemachten Titel geführt und dadurch einen schufwändigen Besitzstand erlangt hätten.

C. D. Magirus N.O. Ulna. In der H.B. vom 15. ds. Mts. wurden sämtliche Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt. Demzufolge wurde beschlossen, das Aktienkapital der Gesellschaft von 5,5 Millionen M. nach Einziehung von 710 000 M. Stammaktien und 55 000 M. Vorzugsaktien auf ein Stammaktienkapital von 352 000 M. durch Zusammenlegung der Stammaktien im Verhältnis von 4:1 herabzusetzen und das Stammaktienkapital auf 2 Mill. wiederherstellen durch Berechnung mit Forderungen an die Gesellschaft in Höhe von 1,5 Mill. und Verzeichnung in Höhe von 148 000 M. — In den Ausschlußrat wurden gewählt: Generaldirektor Otto Heinrich-Berlin, Banddirektor Dr. Wilhelm Hilsenbeck, Deutsche Bank und Discontogesellschaft Ulm; Banddirektor Hans Huthkeiner, Dresdner Bank Stuttgart, Prof. Dr. Ludwig Kuchel, Berlin-Hafensee; Adolf v. Magirus, Stuttgart; Otto Magirus sen., Ulm; R.W. Eugen Sieh, Ulm.

Umliege Dienstmachrichten

Ernannt: Studentrat Schreml an der evang. Lehrerbildungsanstalt Heilbronn zum Studentrat der Gruppe 4a; Gewerbeschulrat Dr. Ing. Weich an der Gewerbeschule Rottweil (Redar) zum Gewerbeschulrat der Gruppe 4a.

Sport

Bezirksliga

Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte	
Stuttgarter Riders	15	10	2	3	47:21	22
SpB. Stuttgart	14	8	5	1	35:21	21
Union Bödingen	15	8	5	2	52:29	21
FC. Pforzheim	14	8	3	3	40:24	19
SpB. Feuerbach	15	7	2	6	40:38	16
Germania Brötzingen	14	5	2	7	29:32	12
Stuttgarter Sportclub	14	5	1	8	28:27	11
FC. Birkenfeld	15	5	1	9	21:42	11
Sportfreunde Ehlingen	14	3	3	8	27:35	9
Normannia Gmünd	14	1	0	13	15:65	2

Zum Fußball-Wettspiel Wildbad-Calmbach: 1. Mannsch. 0:1, 2. Mannsch. 1:3.

Wohl selten hat der Wildbader Fußball-Verein eine derartige Zuschauermenge aufzuweisen, wie dies bei dem am Sonntag stattgefundenen Verbandsspiel der Fall war. Das Spiel wurde von Beginn bis zu Ende mit ziemlicher Schärfe und Tempo durchgeführt. Beide Mannschaften setzten ihr äußerstes daran, um die wertvollen Punkte zu bekommen. Nach Verlauf der ersten halben Stunde ertönte der Pfiff des Schiedsrichters. Zum Gedächtnis der Gefallenen wurde das Spiel auf zwei Minuten unterbrochen, während die Spieler auf ihrem Plätze verharrten und die Menge der Zuschauer entblöhten Hauptes in äußerster Ruhe der Toten gedachten. Dann setzte das Tempo des Spieles umso schärfer ein, doch gelang es bis Halbzeit keiner Mannschaft, in Führung zu gehen. Nach Halbzeit gehört eine volle halbe Stunde den Gästen, die die Chance auszunützen und in den ersten 10 Minuten durch den Mittelstürmer das siebringende Tor erzielen können. Nach Wiederanstosß verliert die Wildbader Sturmreihe infolge ungenauen Zuspiels den Ball wieder und Zug um Zug gehts nach Wildbads Heiligum, doch scheitert jeder Angriff an der aufopfernd spielenden Verteidigung und was nicht zur Ecke gewehrt wird, geht ins Aus. Das Publikum, das zu einem Drittel aus Calmbachern besteht, beginnt nerosöz zu werden; Calmbachs Anhänger, weil ihrer Mannschaft nichts mehr gelingen will und die Einheimischen, weil der Wildbader Sturm von allen guten Geistern verlassen ist. In der letzten Viertelstunde jedoch hat es den Anschein, als ob sich die Mannschaft auf sich selbst besinnt. Einmal ist es der linke, dann der rechte Stürmer die mit dem Leder losziehen, aber die Angriffe werden im GästeStrafraum abgestoppt oder durch den Pfeiffmann unterbunden: Straßstoß! So pendelt das Spiel langsam aus. Der bessere Sturm der Gäste hat gesiegt. Bei Wildbad war das Schlusstrio dem gegnerischen mehr als gleichwertig, aber wenn die Häuserreihe versagt, kann der Sturm nichts anfangen. Für den Mittelstürmer ist Grundbedingung Aufbauarbeit und genaues Zuspiel, doch davon war nichts zu bemerken und zersahrener wie am Sonntag habe ich den Wildbader Sturm noch nie gesehen. Bei Calmbachs Mannschaft herrschte vom Abstoß ab ein Siegeswille in der gesamten Elf. Von Mann zu Mann wanderte der Ball und scheiterte nur an der guten Wildbader Dedung, sonst hätten die Einheimischen eine katastrophale Niederlage erlebt. d.

Handel und Verkehr

Berliner Pfandkurs, 21. Nov. 1378 G., 1382 B.
Berliner Dollarkurs, 21. Nov. 4209 G., 4217 B.
100 franz. Franken 16,485 G., 16,525 B.
100 Schwel. Franken 80,92 G., 81,08 B.
100 Österr. Schilling 51,95 G., 52,05 B.
Dt. Abf. Mt. 35,12, ohne Ausk. 6,40.
Privatdiskont 3,875 v. H. kurz und lang.
Wärft. Silberpreis, 21. Nov. Grundpreis 40,50 RM. d. Kg.
Die Preise für Wellpappe wurden mit sofortiger Wirkung um 10 v. H. erhöht.

Deutsche Kupferzeugung im Oktober. Nach Angaben der Metallgesellschaft AG, betrug die Produktion der deutschen Kupfer-raffinerien an Elektro- und Raffinadekupfer im Monat Oktober d. J. 13 097 T. gegen 14 238 T. im September d. J. und 12 101 T. im Oktober v. J. Die deutschen Kupferhütten produzierten (im wesentlichen aus Erzen und Konzentraten) im Oktober d. J. 4098 Tonnen gegen 4875 T. im September d. J. und 4692 T. im Oktober v. J.

Stuttgarter Börse, 21. Nov. Die heutige Börse eröffnete zu festern Kurven. Im Verlauf und zum Schluß wenig Veränderung. Am Rentenmarkt waren die Kurse der Goldpfandbriefe kaum verändert. Der Aktienmarkt war bei etwas besseren Umständen freundlich.

Stuttgart, 21. Nov. Landesproduktionsbörse. Neben der schon seit längerer Zeit auf dem Getreidemarkt beobachteten Zurückhaltung infolge der politischen Vorgänge eine neue Hemmung eingetreten. Die Umsätze erlösten sich auf Bedung des nächsten Bedarfs. Die Preise sind unverändert. Es notierten je 100 Kg.: württ. Weizen 20,50—21, Roggen 17—17,50, Braugerste 18,50—20, Futtergerste 16—16,50, Hafer 12,50—13,50, Wiesenheu 3,75—4,25, Alchheu 4,50—5,50, drahtgepreßtes Stroh 2,80—3, Weizenmehl 32,50—33, Brotmehl 24,50—25, Meie 8—8,50 M.

Magdeburger Zuckerpreise, 21. Nov. Innerhalb 10 Tagen 31,25. Ruhig.

Bremen, 21. Nov. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 7,37.

Märkte

Die Großhandelsmehlzahl für Schlachtvieh vom 15. November 1932 ist mit 63,2 gegenüber dem 9. November (66,1) um 4,4 v. H. gesunken. 1913 gleich 100. Die Mehlzahl für Vieherzeugnisse (Butter usw.) beträgt 104,7 (103,4).

Mannheimer Schlachtviehmarkt, 21. Nov. Zutrieb: 210 Ochsen, 177 Bullen, 246 Kühe, 314 Färlen, 688 Kälber, 37 Schafe, 2676 Schweine, 2 Ziegen. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM.: Ochsen 24—32, Bullen 18—25, Kühe 10—24, Färlen 24—33, Kälber 24—40, Schafe 17—25, Schweine 34—43. Marktverlauf: Großvieh ruhig, kleiner Vieberstand, Kälber langsam, geräumt, Schweine ruhig, kleiner Vieberstand.

Viehpreise. Mönshelm: Ochsen und Stiere 100—240, Kühe 160—390, Kalbeln 280—330, Einsteilvieh 65—250. — Ravensburg: Mastelrinder 70—240, trachtliche Kühe 200—340, Milchkuhe 180—300, Kalbeln 200—340 RM.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 8—15. — Künzelsau: Milchschweine 10—15. — Dohlingen: Milchschweine 12—18. — Rottweil: Milchschweine 10—18. — Balingen a. E.: Milchschweine 10—17, Käufer 55. — Gählingen: Milchschweine 8 bis 13,50, Käufer 17—37,50. — Marbach: Milchschweine 10—20, Käufer 28. — Crailsheim: Milchschweine 8—13, Käufer 36—40. — Hohlingen: Milchschweine 9—15. — Ravensburg: Ferkel 9—15, Käufer 23. — Wehingen: Milchschweine 10—15. — Mönshelm: Milchschweine 10—22. — Döpsingen: Milchschweine 9—14,50, Käufer 30. — Heilbronn: Milchschweine 12—17, Käufer 25—30. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 14—20, Käufer 30—50. — Saitgau: Ferkel 12—18 M.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 6,30—6,50, Gerste 8,50—8,80, Dinkel 9,80, Weizen 10. — Tübingen: Weizen 10—11, Dinkel 8 bis 8,50, Roggen 8,30—8,60, Gerste 8,10, Haber 5,80—6,20. — Nagold: Weizen 10,80—11, Dinkel 8, Gerste 8—8,50, Haber 6,20 bis 6,50. — Heilbronn: Korn 10,80—11, Weizen 10—10,20, Gerste 8—8,40, Haber 6—6,20. — Crailsheim: Dinkel 7,60—7,70, Weizen 10—10,10, Roggen 8—8,30, Haber 5,80—6, Gerste 7,90 bis 8,50. — Ravensburg: Weizen 7,80, Weizen 10,10—10,60, Roggen 8,25, Gerste 8,30—8,60, Haber 12,40—12,60. — Saitgau: Gerste 8,30, Haber 6,40—6,70. — Reutlingen: Weizen 8,50—12, Dinkel 8,60—9, Gerste 8—8,70, Haber 6,40—7. — Heilbronn: Weizen 10,70—11,30, Dinkel 8—8,40, Roggen 9, Gerste 8—8,50, Haber 6,10—6,60, Vinsen 10—13. — Ulm: Korn 10,60—10,80, Weizen 10,10—10,40, Roggen 8—8,50, Gerste 7,40—8,20, Haber 5,60 bis 6,10 M.

Bei der Zuchtlocherfängerung in Blauefelden M. Gerabronn wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: Ferkeln 75, Kalbinnen 530 RM. Höchstpreis für Ferkeln 1720, für Kalbinnen 800 RM.

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg. Am 15. Nov. 1932 war der Milzbrand in 2 Oberämtern mit 4 Gemeinden und 4 Gehöften, die Maul- und Klauenseuche in 7 Gemeinden und 13 Gehöften, die Maul- und Klauenseuche in 1 Oberamt mit 2 Gemeinden und 4 Gehöften, die Räude der Schafe in 2 Oberämtern mit 3 Gemeinden und 3 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf die Kopfschneidung der Pferde in 5 Oberämtern mit 6 Gemeinden und 8 Gehöften, die ansteckende Blutarut der Pferde in 32 Oberämtern mit 81 Gemeinden und 99 Gehöften, sowie die Geflügelcholera in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft.

Das Wetter

Der Einfluss des stillen Hochs drückt sich langsam ab. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrfach bedecktes und zu Unbeständigkeit geneigtes Wetter zu erwarten.

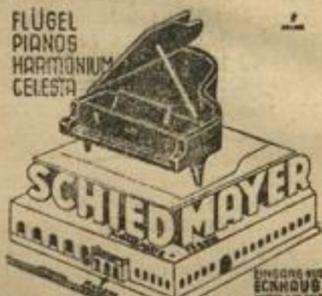
Zur Aufklärung!

Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutz der Familie. E. V. Landesverband Württemberg weis darauf hin, daß seine Organisation von der württ. Staatsregierung als Spitzenvertretung anerkannt ist. Alle Kinderreichen, aus allen Ständen, werden herzlich eingeladen sich der Ortsgruppe unseres Reichsbundes in Wildbad anzuschließen. Sie wird geführt durch Herrn Karl Bäder und Frau Architekt Hühnleub. Die Arbeit der Ortsgruppe bearbeitet nicht nur Fragen der Fürsorge, sondern hat die Aufgabe, in der Öffentlichkeit dafür zu kämpfen, daß der deutschen Familie überhaupt neue Lebensgrundlagen geschaffen werden und daß alle Familienfeindlichkeiten in Gesetz und Verordnungen beseitigt werden. Wir warnen alle Kinderreichen, sich Splitterguppen anzuschließen, um die Einheit der Bewegung zu stärken. Die hinter Herrn Hänn stehenden Kinderreichen gehören nicht dem Reichsbund an. Der Landesverband lehnt über die Haltung dieser Gruppe jede Verantwortung ab.

Kinderreiche stützt durch Mitgliedschaft nur den Reichsbund.

Reichsbund der Kinderreichen Landesverband Württemberg geg. Rau 1. Vorsitzender.

I. Qualität junges fettes Ruchfleisch Pfd. 56 Pfg. bei Kranz (neben Drogerie) u. Metzgerei Treiber.



FLÜGEL PIANOS HARMONIUM CELESTA

NECKARSTRASSE 12 STUTTGART

Am 3. und 4. Advent von 12—6 Uhr geöffnet

Radfahrer!

kauft Euere Bereifungen beim Fachmann Fahrraddecken von Mk. 1,60 an Schläuche von 70 Pfg. an sowie sämtliche Ersatzteile billigst

Karl Tubach jr. Telephone 437.

Einen Lichtstrahl

in das Dunkel dieser Zeiten und in die Leidensnacht unserer großen, jammerreichen Schar, der Krüppel und Siechen, Kranken und Blinden, hilflosen und Gebrechlichen zum Weihnachtsfest erbittet und nimmt mit herzlichstem Dank entgegen

Der Anstaltsleiter: Lic. Erich Braun, Pfarrer. Postcheckkonto: Krüppelanstalten „Bethesda“ Angerburg Ostpreußen. Königsberg Preußen Nr. 2423

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat

Die beste Kapitalanlage

ist: Lassen Sie Ihren Kindern eine gründliche Ausbildung angedeihen. — Schicken Sie dieselben in die

Wildbader Musik-Schule Charlottenstraße 40.

